DIE BRÜCKE

TÄUFERISCH-MENNONITISCHE GEMEINDEZEITSCHRIFT · NR. 5/2016

Dienst am Mitmenschen

Von Diakonie und Nächstenliebe

September / Oktober Jahrgang 2016 5 Euro

Thema

3 Auf ein Wort
Oskar Wedel

4 Damit niemand zu kurz kommt
Christoph Landes

6 „Christliche Dienste“ feiert 30 Jahre
Megan Rosenwink

8 Unterwegs mit „Christliche Dienste"
Leitbild und Statements

10 Wir haben Gottes Spuren festgestellt
Doris Hege

12 In der Tat angekommen
Susanne Isaak-Mans

15 Jeder kann einen Beitrag leisten
Osman Kutluay

16 Seit 60 Jahren: Helfen am Telefon
Ruth Belzner

18 Hilflos zwischen Pflege und Teilhabe
Zum Bundesteilhabegesetz

DIE BRÜCKE 6/2016 erscheint
Anfang November zum Thema
„Spiritualität und Gelassenheit“
Redaktionsschluss ist der 04.10.2016

Umschau

20 „Nächstenliebe ist nur in der Begegnung möglich“
Ein Gespräch mit zwei ReferentInnen der Studientage

22 Engere Beziehungen zwischen Lutheranern und Mennoniten

24 Verfolgt, geduldet und geschätzt
Ernst Christian Driedger

30 Wandern, pilgern, radeln auf den Spuren der Täufer
Sibylla Hege-Bettac und Astrid von Schlachta

34 Geschichte und Projekte in der Ukraine
Wanda Kemm

Rubriken

19 Lyrik
38 Personen
42 Termine
47 Ausblick
48 Friedensfoto

DIE BRÜCKE
TÄUFERISCH-MENNONITISCHE GEMEINDEZEITSCHRIFT

Gegründet 1986
1974 bis 1985 »Mennonitische Blätter«
und »Gemeinde Unterwegs«
bis 1973 »Der Mennonit«

Herausgeberin:
Arbeitsgemeinschaft
Mennonitischer Gemeinden
in Deutschland K.d.ö.R. (AMG)

Vorsitzende: Doris Hege
Eysseneckstr. 54, 60322 Frankfurt
Tel.: 069-590228
vorstand@mennoniten.de

Internet:
www.mennoniten.de/bruecke.html

© AMG 2016, Nachdruck nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion

Redaktion: Benji Wiebe
Rugbiegel 10, 76351 Linkenheim-Hochstetten, Tel.: 07247 - 934255-10
redaktion.bruecke@mennoniten.de

BRÜCKE-Team: J. Jakob Fehr, Volker Haury, Anita Hein-Horsch, Heiko Prasse, Wilfried Scheuvens, Oskar Wedel

Korrektorat:
Filifjonka Brand

Redaktions- und Anzeigenschluss der nächsten Ausgabe: 04.10.2016
Erscheint Anfang November 2016
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu redigieren und gegebenenfalls zu kürzen.

Lyrik-Seite: Oskar Wedel
Neue Straße 14, 31559 Hohnhorst
Fax: 0 57 23 - 8 28 58

Chronik: Irmtraud Neufeld
Weichselgasse 10, 32339 Espelkamp
chronik.bruecke@mennoniten.de

Anzeigen:
Christoph Wiebe, Freiburg
Tel.: 0151 - 59432076
anzeigen.bruecke@mennoniten.de

Layout:
Benji Wiebe, www.mennox.de

Produktion:
M. Wiebe – IT
Linkenheim-Hochstetten

Vertrieb & Leserservice:
Regina Ruge
Wollgrasweg 3d, 22417 Hamburg
Tel./Fax: 0 40 - 5 20 53 25
vertrieb.bruecke@mennoniten.de

Titelbild und Seite 3
Jörg Regehr - Christliche Dienste

Abonnement:
DIE BRÜCKE erscheint sechs Mal jährlich und kostet im Abonnement € 28,– (Förderabo € 39,–; ermäßigtes Abo € 15,–) einschließlich Versandkosten und 7 % Mehrwertsteuer. Das Abonnement verlängert sich automatisch um je ein weiteres Kalenderjahr, wenn es nicht bis zum Ende des Jahres gekündigt wird.

Einzelpreis: € 5

Bitte beachten Sie unser neues Konto!

Einzahlungen und Spenden an:
KD-Bank Dortmund
Kto-Nr. 101 350 90 65, BLZ 350 601 90
IBAN: DE70 3506 0190 1013 5090 65
BIC: GENODED1DKD

Nur ausdrücklich als solche gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung von Herausgeberin oder Redaktion wieder. Ansonsten sind die AutorInnen der Artikel bzw. die AuftraggeberInnen der Anzeigen für ihre Inhalte verantwortlich.

Liebe Leserinnen und Leser,

Christsein ist mehr als nur Privatsache. Was nützt ein Glaube, den ich im stillen Kämmerlein mit Gott und mir alleine ausmache? Wie können wir Menschen für Jesus interessieren, wenn wir nicht zu ihnen gehen? Um den Nächsten zu lieben, muss ich stehen bleiben, und mich mit ihm befassen. Wie können wir Friedensstifter sein, wenn wir uns von allem fernhalten, was und fremd und unfriedlich scheint? In meinem Schrank liegt noch immer ein alter Pullover, den es früher mal im Jugendwerk zu kaufen gab: „Du bist Gott wichtig" – Gott kümmert sich. Das ist gute Botschaft.

Im Jakobusbrief lesen wir „Glaube ohne Werke ist tot", ein starkes Argument für ein „soziales Evangelium", für eine Hinwendung zum Mitmenschen, für Dienst und Diakonie.

Dieses Jahr feiert Menndia Neuwied sein zehnjähriges Bestehen, hauptsächlich im Dienst an älteren Menschen, die „Christlichen Dienste" können dankbar auf 30 Jahre Freiwilligenarbeit meist junger Menschen zurückblicken. Das und mehr soll in dieser Ausgabe unter dem Thema „Diakonie" Raum haben.

Darüber hinaus finden sich Berichte aus der mennonitischen Welt, Termine und weitere Themen in der Umschau.

Ich wünsche gute Gedanken, Gesprächsanregungen und Impulse beim Lesen der neuen BRÜCKE

Benji Wiebe

Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient.

(1.Korinther 10,24)

Wie ist es möglich, dass das, was von Haus aus subaltern ist, zur Krönung des Lebens avancieren kann? Und was heißt hier Krönung? Abgang, Tod. Den Schuh sollen wir uns anziehen? Dienen also, „bei Tisch aufwarten, Speisen und Getränke anreichen"? Ein Fußtritt sei der Lohn? So kann es kommen. Für Jesus jedenfalls kam es so. Eben das sei nun auch uns empfohlen? Wie das? Paulus drückt dem Ganzen noch seinen Stempel auf. Eben so leben zu können, sei Ausdruck der Freiheit, frei zu sein also, um Liebe üben und so einander dienen zu können.

Weit geöffnet ist die Tür in den Raum der Freiheit. In ihm ist nun alles auf den Kopf gestellt. Hier zeigt sich Freiheit jetzt darin, dass man dienen darf. Kein Muss engt mehr meinen Spielraum ein.

Es wäre ja auch schrecklich, zu einer Grundbefindlichkeit unseres Lebens geradezu verdonnert zu werden. Geht das Miteinander zweier Menschen doch in ein Füreinander über und zwingend sodann in ein Für-andere-dasein, wenn ein Kind den Raum füllt. Nach diesem Grundschema war der Rest der Welt schon immer angetreten. Wir sind der Rest. Sehen wir die Menschen in ihm als unsere Kinder, umso beherzter können wir für sie da sein. Das hebt uns, das trägt uns.

Oskar Wedel
Hohnhorst

„Christliche Dienste“ feiert 30 Jahre

„Wenn ihr Menschen dienen wollt, wie Christus ihnen dient, dann teilt mit ihnen euer Leben, stellt euch auf ihre Seite!“ – aus einem Vortrag auf der Mennonitischen Weltkonferenz 1984

▼ *Ein Seminarbild vom März 1990*

In diesem Jahr feiert „Christliche Dienste“ sein 30-jähriges Bestehen. Damals legten Aussagen, wie die aus dem Vortrag auf der Mennonitischen Weltkonferenz, erste Bausteine für „Christliche Dienste“. Wir stellen fest, dass solche Gründungsimpulse auch heute noch gelten. CD wurde 1986 ins Leben gerufen. Im Frühjahr 1987 sandten wir erste Freiwillige ins Ausland.

In den frühen 1980er Jahren haben sich viele Menschen gefragt, wie Nachfolge konkretere Gestalt gewinnt. Diese Frage bewegte besonders Geschwister, die in der Arbeit des Mennonitischen Hilfswerks „Christenpflicht“ engagiert waren und merkten: Geschwistern weltweit zu helfen kann nicht allein durch das Hinschicken von Geld geschehen. Es sollte auch darum gehen,

◀ *Teilnehmer und CD-Mitarbeiter beim Vorbereitungsseminar 2016.*

▶ *In diesem Jahr entsendet CD 75 Freiwillige ins Ausland, die sich auf dem Thomasho trafen*

miteinander das Leben zu teilen, bereit zu sein, Gaben wie Zeit, Freiheit und Gesundheit einzusetzen und voneinander zu lernen. Gottes Liebe und unsere Dankbarkeit motivieren uns, anderen aus Liebe zu dienen. Gemeinsam mit Geschwistern weltweit wollen wir an Gottes Reich bauen.

Vor dreißig Jahren war es noch nicht üblich, dass junge Menschen aus Deutschland eine Zeit lang ins Ausland gehen, um einen Freiwilligendienst zu leisten. Nachdem die ersten Hand voll Freiwilligen 1987 mit CD ausgereist waren, ist der Zahl jährlich gewachsen. In den letzten Jahren gewannen internationale Freiwilligendienste in der Bevölkerung mehr Aufmerksamkeit, was sicher mit der Gründung von staatlichen Förderprogrammen wie „weltwärts“ und „International Jugendfreiwilligendienste“ (IJFD) zusammenhängt, die zur Standardisierung solcher Freiwilligendienstangebote und ihrer Anerkennung in der Gesellschaft führte. Die meisten Einsatzstellen bei CD sind heute als weltwärts- oder IJFD-Stellen anerkannt, was für die Freiwilligen und auch für CD Vorteile mitsichbringt.

2016 entsendet CD 75 Freiwillige ins Ausland. Zur Zeit machen auch sechs junge Menschen aus Paraguay und Uruguay einen Freiwilligendienst in Deutschland. Mit Hilfe des In-Programms, das seit über 25 Jahren ein Zweig von „Christliche Dienste“ ist, können Menschen aus dem Ausland einen Freiwilligendienst in Deutschland machen.

Heute wie schon vor 30 Jahren lautet das Motto von „Christliche Dienste“: Gehet hin und lernet. Es geht um ein gemeinsames Unterwegssein von CD-Mitarbeitern und Partnern im Ausland, von Freiwilligen und Menschen im Einsatzland, von Gemeinden, die durch die Verbindungen der Freiwilligen einander ein Stück weit kennen lernen. Es geht darum, Gottes Liebe sichtbar zu machen. Im Dienst kommen Freiwillige in einem neuen Land an. Dort arbeiten und leben sie mit Menschen zusammen, tauchen in eine neue Kultur ein, lernen die Sprache, testen die eigenen Grenzen aus und erleben, auf Gott neu angewiesen zu sein. Nach der Rückkehr bringen sie sich mit ihren neu gewonnenen Erfahrungen in ihre Gemeinden und Ortschaften in Deutschland ein. Freiwilligen- und Mitarbeiterzahlen, Projektländer und Einsatzorte, Seminarumfang und Dienstreisen änderten sich über die 30 Jahre, doch das Motto: „Gehet hin und lernet“ ist heute genauso relevant wie damals. ■

Megan Rosenwink arbeitet bei Christliche Dienste in Bammental

Wandern, pilgern, radeln auf den Spuren der Täufer

Die „Täuferspuren" machen Geschichte anschaulich und begreifbar, bald auch in Rheinland-Pfalz

Im letzten Herbst wurden im Kraichgau an verschiedenen Orten, die einen speziellen Bezug zu mennonitischer Geschichte aufweisen, Informationstafeln enthüllt. Dazu wurde eine Broschüre aufgelegt, in der Geschichten und Geschichte der Täufer sowie eine Karte enthalten sind. Die Orte können individuell angesteuert werden oder auch in Form einer „Täufer-Rundreise" besucht werden. Die Initiative, über die in der „Brücke" bereits berichtet wurde, bietet auch begleitete Exkursionen an (Termine s. S 33).

… nun auch in Rheinland-Pfalz

Der Arbeitskreis „Täuferspuren" möchte das Kraichgauer Projekt nun auch auf die „Kurpfalz", Rheinhessen und das Zweibrücker Land ausdehnen. Denn auch hier haben die Mennoniten, insbesondere diejenigen, die nach dem 30-jährigen Krieg eingewandert sind, erheblich zur kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung beigetragen. Doch in den Landschaften, den Dörfern und Städten wird ihre Geschichte immer weniger sichtbar – und wenn, dann fehlen zum Verständnis meist die Erklärungen und Zusammenhänge.

Geschichte an Originalschauplätzen

Die „Täuferspuren" machen Geschichte anschaulich und (be-)greifbar. Denn Geschichte ist nicht nur etwas, das zwischen zwei Buchdeckeln stattfindet und sich an vorgebildete Leser richtet, also solche, die sich bereits auskennen, das Gelesene einordnen und sich merken können. Dies wäre nur ein relativ eingeschränkter Personenkreis. Geschichte ist mehr, Geschichte ist spannend und sie reicht bis in die unmittelbare Gegenwart. Man muss sie nur sichtbar machen und auf geeignete Weise vermitteln.

Genau dies wollen die „Täuferspuren": Geschichte so darstellen und erzählen, dass sich jeder und jede in das Leben in einer anderen Zeit unter anderen Bedingungen hineinversetzen kann. Wo geschichtliche Fakten am Originalschauplatz vorgetragen werden, wird Geschichte lebendig und interessant. Dies kann zu einem ganz neuen, vertieften Verständnis des Ortes, seiner Geschichte und Gegenwart beitragen.

Eine täuferisch-mennonitische Landkarte

In dem Projekt „Täuferspuren" sollen Orte ausgewählt werden, an denen sich täuferische Geschichte zugetragen hat und die mit bestimmten Ereignissen und Persönlichkeiten der täuferischen Geschichte in Verbindung stehen: Kirchen, Versammlungs- sowie Wohn- und Wirkungsstätten, Höfe und Friedhöfe sowie Wege, die Mennoniten z. B. zu ihren Versammlungsorten nahmen. Angedacht ist auch, Orte, an denen sich heute mennonitische Hofläden befinden, in das Projekt mit hineinzunehmen sowie auf am Weg liegende Sehenswürdigkeiten hinzuweisen.

Um die historischen Ereignisse zu vergegenwärtigen, sollen an den Orten Informationstafeln aufgestellt werden und auf einer Karte miteinander verbunden werden. Geschichte wird „erfahrbar" und „erwanderbar". Auch „täuferische" Straßennamen (z. B. der „Denkweg" oder die „Mennoniten(hof)straße") werden mit Erläuterungen versehen.

Zurück zu den Wurzeln

Täuferisch-mennonitische Geschichte lebendig zu halten, Tradition und Identifikation mit der mennonitischen Herkunft zu stärken, ist das Ziel. Anhand der beschilderten Orte können sich diejenigen, die mennonitische Wurzeln haben, auf „Spurensuche" begeben. Insbesondere wird dabei auch an die heranwachsenden Generationen gedacht. Des Weiteren an diejenigen, deren Vorfahren ausgewandert sind und die nun ihre schweizerisch-pfälzischen Ursprünge besichtigen wollen. Alle sollen „ankommen" und sich verorten können, insbesondere die vielen amerikanischen und kanadischen Touristen in unserem Land sowie die seit den 80er-Jahren nach Deutschland rückgewanderten russlanddeutschen

▼ *Postkarte von Else Löwenberg (im Bild rechts) vom Weierhof.*

Mennoniten. Auch Menschen, die nicht mit dem täuferisch-mennonitischen Erbe aufgewachsen bzw. vertraut sind, sind eingeladen, sich auf die Spuren der Täufer zu begeben.

„Täuferspuren“ konkret

An sechzig Orten in Rheinhessen, der Pfalz, im Zweibrücker Land, im Oberelsass und in Nord-Lothringen sollen in den nächsten vier Jahren (2017-2020) Informationstafeln mit geschichtlichen Erläuterungen aufgestellt bzw. angebracht werden. Über begleitende Medien sollen die Stationen zu einem („Pilger“)-Weg zusammengefasst werden. Dazu sollen u. a. Broschüren mit vertiefenden Informationen und kartographischen Übersichten (Wander- und Radwegekarten) gedruckt werden. Die Hefte sollen in Deutsch und in Englisch erscheinen. Die bestehende Website, die bis jetzt auf die „Täuferspuren im Kraichgau“ beschränkt ist, soll erweitert werden: www.taeuferspuren.de; regelmäßige Informationen werden auch über Facebook vermittelt: www.facebook.com/taeuferspuren.rheinland.pfalz. Touren und Aktionen für die Öffentlichkeit und für bestimmte Zielgruppen sollen angeboten werden. U. a. in amerikanischen (mennonitischen) Medien und Kreisen soll Werbung dafür gemacht werden.

Jung, multimedial, bunt

Das Projekt ist als Generationenprojekt in die Zukunft gerichtet. Es soll nach und nach verdichtet und auf andere Regionen erweitert werden. In die Projektarbeit sollen Jugendliche, Schüler, Studenten, Unterweisungs- und Jugendgruppen eingebunden werden. So könnten z. B. einige Stationen als Facharbeiten oder Besondere Lernleistungen in entsprechenden Fächern (Geschichte, Religion/Ethik, ggf. Sozialkunde) angefertigt werden. Analoges gilt für Studierende der Geschichte, Theologie, Geographie, Deutsche Volkskunde u. a. m. Die Sprache und die Art und Weise der Vermittlung sollen möglichst modern, „jugendlich“ und multimedial sein. Die neuen Medien wie Smartphone-Technologie, QR-Codes, Audio und Video-Dateien, Social Media, Youtube und Geocaching kommen hier zum Einsatz

▲ *Postkarte vom Deutschhof bei Bergzabern*

Für Mitarbeit stehen alle Türen offen

Gesteuert wird das Projekt vom Arbeitskreis Täuferspuren beim Mennonitischen Geschichtsverein. Aus jetziger Perspektive werden noch weitaus mehr Mitarbeitende als bisher vorhanden, nötig sein, um das Projekt tatsächlich zu stemmen.

Momentan geht es darum, aus einer langen Liste von Orten, diejenigen zu benennen, die in das Projekt aufgenommen werden sollen. Hauptkriterien sind die Bedeutsamkeit des Ortes bzw. seiner Geschichte und das Vorhandensein ausreichend vieler Fakten, damit eine (spannende) Geschichte erzählt werden kann. Wir hoffen, dass alle Eigentümer der betreffenden Gebäude einverstanden sind und eine „Täuferspuren“-Tafel „dulden“. Eine breite Front von Mitwirkenden und Unterstützern ist nötig.

In der Umsetzungsphase werden die Informationen erarbeitet, die Schilder produziert und aufgehängt sowie mit entsprechender Öffentlichkeitsarbeit bekanntgemacht.

Derzeit wird ein Antrag auf Mittel aus dem LEADER-Programm gestellt. Wenn dieser positiv beschieden wird, werden bis zu 70 Prozent der Kosten von der EU gefördert.

An den einzelnen Orten soll das Projekt von lokalen Initiativen (bestehend aus Eigentümern, Anwohnern, Gemeindemitgliedern, Freiwilligen) weiter betreut werden. Auch dafür werden Paten gesucht! Die Zusammenarbeit mit Kirchen, Kommunen, Initiativen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen sowie regionaltouristischen Einrichtungen wird angestrebt. Die regionale nichtmennonitische Bevölkerung soll ebenso angesprochen werden wie die mennonitische und Mennoniten-Nachfahren aus aller Welt. Darüber hinaus soll die Idee des „mennonitische Pilgerwegs“ ökumenisch engagierte Kreise, anderskonfessionelle Gruppen sowie kirchenferne und spirituell bewegte Menschen erreichen.

Lasst uns gemeinsam starten … und macht mit! ■

Sibylla Hege-Bettac und
Dr. Astrid von Schlachta

Arbeitskreis Täuferspuren, Mennonitischer Geschichtsverein e.V. , Am Hollerbrunnen 2A, 67295 Bolanden Weierhof, Tel. 06352 700519
mennoforsch@t-online.de

Auf Facebook:
fb.com/taeuferspuren.rheinland.pfalz

Neue Stellenbesetzungen

Im Herbst stehen im Süden einige Stellenbesetzungen an:

Heiko Prasse, bisher theologischer Mitarbeiter in Hasselbach, tritt im Herbst 2016 die Stelle als Referent für Teen- & Jugendarbeit im juwe auf dem Thomashof an.

Erwin Janzen, der bisher im juwe angestellt war, wechselt auf eine Pastorenstelle in der Mennonitengemeinde Möckmühl.

Die Gemeinde Hasselbach freut sich über **Christoph Lichdi,** der ab September seinen Dienst in der Gemeinde antritt. ■

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang November zum Thema: „Spiritualität & Gelassenheit"

Ausstellung: Kriegsspuren

Zum Thema „Kriegsspuren" lädt das Mennonitische Friedenszentrum Berlin vom 6. bis 16. November zu einer Ausstellung in der Kirche St. Eduard in Berlin-Neukölln ein. Werke von Sigrun Landes-Brenner werden gezeigt und zum Verkauf angeboten. Mit dem Erlös der Bilder werden Projekte des Mennonitischen Friedenszentrum Berlin (MFB) unterstützt. Zum Beispiel Selbstverteidigungskurse für geflüchtete Frauen, das Begegnungscafé Abraham-Ibrahim oder Projekte der Gewaltfreien Konflikttransformation in Simbabwe.

Die Ausstellung wird gemeinsam vom MFB und vom Internationalen Pastoralen Zentrum (IPZ) des Erzbstums Berlin getragen. Neben der Möglichkeit der Besichtigung und des Erwerbs der ausgestellten Bilder werden Abendveranstaltungen im Zeitraum der Ausstellung zu Aspekten des Mottos „Kriegsspuren" informieren und sensibilisieren.

Weitere Infos unter www.menno-friedenszentrum.de ■

Die nächsten Nummern:

DIE BRÜCKE 6/2016 erscheint Anfang November 2016, Thema: „Spiritualität und Gelassenheit". Redaktionsschluss ist der 04.10.2016

DIE BRÜCKE 1/2017 erscheint Anfang Januar 2017, Thema: „Interreligiöser Dialog" Redaktionsschluss ist der 05.12.2016

Wir freuen uns über Leserbriefe, Beiträge, Berichte und Zusendungen für die Rubriken „Lyrik" und „Friedensfoto"

Bitte schreiben Sie an: DIE BRÜCKE, Rugbiegel 10, 76351 Linkenheim-Hochstetten
Tel.: 07247 934255 -10 E-Mail: redaktion.bruecke@mennoniten.de

DIE BRÜCKE | Wollgrasweg 3d | 22417 Hamburg
C 13593 E | Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt | Deutsche Post AG

Friedlich feiern

friedensfoto

Wo hohe Scheidungsraten Paare jeden Alters auf Eheversprechen verzichten ließ, macht die einende, ungestüm belebende Kraft der Liebe Hoffnung. Wo unterschiedliche Welten und Kulturen mit überhöhten Erwartungen, vorprogrammierter Enttäuschung und Skepsis ihre Gräben zogen, da sangen Acelya und Xavier unüberhörbar einander ihr geistliches Liebeslied. Sie sangen es sich mit phantastischen ausdrucksstarken Singstimmen nicht nur in der Neuwieder Mennoniten-Brüdergemeinde zu, sondern ein zweites Mal in einer kleinen Christengemeinde in Istanbul, der Türkei. Acelyas muslimisch erzogene Mutter ist Türkin, ihr Vater ist schottisch-deutsch, Xaviers Mutter streng rußlandmennonitisch erzogen und sein Vater Kongolese.

Alle Beteiligten kennen das Scheitern oder beinahe Scheitern von Beziehungen und haben erlebt, wie mit dem christlichen Glauben und persönlichem Gottvertrauen, Heilung, Hoffnung und eine gemeinsame Sprache der Liebe Familienleben befriedet werden kann.

Mit dem Segen der zahlreich erschienenen Gemeindeglieder der Neuwieder Mennonitenbrüdergemeinde, etwa 400 Gästen, darunter iranische, irakische, syrische, afghanische, armenische, türkische, russische, ukrainische, brasilianische, paraguayische, uruguayische, kanadische, amerikanische, belgische, kongolesische, togolesische ... aktuelle und ehemalige Staatsbürger- und bürgerinnen, wurde am 02. Juli 2016 bei orientalischem Hochzeitsessen eines irakischen Kochs das zarte Vertrauensbündnis gefeiert.

Mein Langzeitvertrauter und ich folgten auch der Einladung der türkischen Verwandtschaft nach Istanbul am 20. Juli. Wenn auf fragilen Vertrauenswegen der Liebe, auf Gott, seine Hilfe und Treue gebaut wird, dann sehe ich fundamentale Zutaten gelingenden Friedens.

Anita Hein-Horsch